

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postschickkonto 404 49 KStn Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 57

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 24. April 1928

53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg hatte dem König Boris von Bulgarien seine aufrichtige Teilnahme anlässlich des erneuten Erbfolgekrisis in Bulgarien drähtlich zum Ausdruck gebracht. Der König hat darauf in einem in warmen Worten gehaltenen Telegramm geantwortet.

— Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, herrscht auf der Elbe ein außergewöhnlich starker Nebel. Die Seeschiffe konnten nicht mehr an die Stadt herankommen. Auch der unterelbische Fracht- und Passagierverkehr war vollkommen gestoppt. Das Einholen von Seeschiffen mußte eingestellt werden. Der Nebel erstreckt sich bis unterhalb Brunsbüttels.

— In einem Bergwerk in Molieres-sur-Geze (Frankreich) traten Schlägende Wetter auf. Drei Bergleute kamen ums Leben, einer wurde verletzt.

— Nach einer Meldung aus Perpignan hat ein deutsches Flugzeug der Linie Marseille-Barcelona infolge eines heftigen Nordweststurmes plötzlich in den Weinbergen in der Nähe des Dorfes Bonlou landen müssen. Der Apparat ist beschädigt, die Passagiere sind unversehrt geblieben.

— Zwei weitere Verletzte des Mailänder Bombenanschlags vom 12. April sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

— Zwischen Katala und Lody (Polen) ist ein Autobus umgekippt. 16 Personen wurden verletzt, darunter sechs tödlich.

— Schwere Regenschläge und Gewitter richteten in Tennessee (Nordamerika) und den benachbarten Staaten beträchtlichen Schaden an. Es gab mehrere Tote und Verletzte.

Kein endgültiges Ergebnis.

Am Sonntag hat in Frankreich der erste Wahlgang der Kammerwahlen stattgefunden. Das französische Wahlrecht unterscheidet sich von dem deutschen in erster Linie dadurch, daß es die Verhältniswahl nicht kennt und daß jeder Abgeordnete daher in einem bestimmten Wahlkreis gewählt wird. Es ist ungefähr die Mehrheitswahl, die wir in Deutschland aus der Vorkriegszeit kennen. Nebenbei bemerkt hat Frankreich auch noch kein Frauenwahlrecht. Die französische Kammer zählt 612 Abgeordnete. Gewählt ist im ersten Wahlgang, wer die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Ist das bei keinem der aufgestellten Kandidaten der Fall, so findet eine Nachwahl statt.

Bei der sehr großen Parteizersplitterung, die sich bei den diesmaligen Wahlen zeigte, war vorauszufragen, daß der erste Wahlgang in nur verhältnismäßig wenig Wahlkreisen eine Entscheidung bringen würde. Diese Annahme hat sich bestätigt. Nach den vorläufigen Ergebnissen sind von den zu vergebenden 612 Kammerplätzen nur etwa 180 im ersten Wahlgang endgültig besetzt worden. In rund 430 Wahlkreisen ist Stichwahl nötig, die am kommenden Sonntag stattfinden wird. Bei dieser Sachlage läßt sich natürlich über die endgültige Zusammenfassung der künftigen Kammer noch nichts sagen, zumal die Chancen der einzelnen in die zweite Wahl kommenden Kandidaten im voraus nicht zuverlässig abgewogen werden können.

Auffallend ist die starke Wahlbeteiligung. Man rechnet damit, daß sie 85 Prozent betragen und die vom Jahre 1924, die man damals als Rekordhöhe betrachtet hat, noch etwas übersteigt. Das ist zweifellos auf die Tatsache zurückzuführen, daß man in Frankreich von dem Listenwahlrecht, nach dem im Jahre 1924 gewählt wurde, inzwischen abging und wieder zur Einmahlwahl in kleineren Wahlkreisen zurückgekehrt ist. Der Wähler konnte sich somit wieder einen bestimmten Kandidaten herausuchen, was die Wahlbeteiligung offensichtlich erhöht hat. Vielleicht ist diese Tatsache auch für uns in Deutschland beachtenswert, denn bei dem jetzigen deutschen Listenwahlverfahren ist bekanntlich die Ziffer der Wahlbeteiligung ständig im Sinken.

Die französische Wahlbewegung stand ganz unter dem Namen Poincaré. Seine Freunde (und das waren eigentlich alle bürgerlichen Gruppen) konnten nicht laut genug verkünden, was alles Poincaré für Frankreich geleistet habe; seine Gegner (hauptsächlich Sozialisten und Kommunisten) betonten ebenso laut, daß er mit seiner Währungsstabilisierung wie mit seiner Außenpolitik eigentlich keinen Erfolg gehabt habe. Die rechtsstehende Gruppe Marins, die am lebhaftesten für Poincaré eingetreten war, hat im ersten Wahlgang einen großen Erfolg davongetragen: von 28 Sitzen ist sie jetzt auf über 70 gekommen. Das ist zweifellos ein sehr großer Erfolg. Man darf daraus aber natürlich noch keine Schlüsse ziehen, weil die Linksparteien in einer sehr großen Anzahl von Stichwahlen stehen, deren Ausgang noch kein Mensch voraussagen kann. Immerhin darf man bei Beurteilung des Wahlergebnisses an diesem ersten Wahlgang nicht ohne weiteres vorbeigehen. Er zeigt sich auch in einer anderen Richtung: die Kommunisten haben in keinem Wahlkreis einen Kandidaten durchgebracht. Auch sie stehen selbstverständlich in verschiedenen Stichwahlen, von denen einige auch aussichtsreich sein werden. Aber die Tatsache, daß bis jetzt noch kein Kommunist gewählt ist, bleibt bemerkenswert und stellt wiederum einen Erfolg der Poincaréschen Politik dar, die sich gerade in der letzten Zeit mit besonderer Energie gegen die kommunistischen Führer wie gegen die kommunistischen Ideen gewandt hatte. Die Regierung Poincaré hat kommunistische Blätter unterdrückt, kommunistische Redakteure und sonstige Führer einsperren lassen — wie man sieht, hatten diese Maßnahmen den gewünschten Erfolg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich aus dem ersten Wahlgang ein Bild von der Zusammenfassung der künftigen französischen Kammer noch nicht gewinnen läßt. Selbst aber, wenn man — was erst nach dem zweiten Wahlgang, also in der nächsten Woche der Fall sein wird — die zahlenmäßige Stärke der einzelnen Fraktionen kennt, wird sich die politische Haltung der Kammer immer noch sehr schwer beurteilen lassen. Darüber wird man erst Klarheit bekommen, wenn man bestimmte Taten des neuen Parlaments vor sich hat. Die französischen Parteigruppen (mit Ausnahme natürlich der Parteien der äußersten Linken) sind so verstreut und so undurchsichtig, daß sich aus ihren Aufrufen, Programmen und Namen noch gar nichts ergibt. Zunächst heißt es also den zweiten Wahlgang und dann die ersten Taten der neuen Kammer abwarten.

Die Wahlen in Frankreich.

Ruhiger Verlauf. — Starke Beteiligung. — Nur wenig endgültige Entscheidungen im ersten Wahlgang. — Briand, Herriot, Lardieu gewählt. — Einzelergebnisse aus dem Elsaß.

Verlauf und Wahlbeteiligung.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben sich die Wahlen in ganz Frankreich ohne Zwischenfälle vollzogen. Der Wahlgang begann um 8 Uhr und wurde um 18 Uhr geschlossen. In Paris zeigte sich vor den einzelnen Wahllokalen im Laufe des Nachmittags die übliche Tätigkeit, die im Heranschleppen der säumigen Wähler besteht. Im übrigen haben die verschiedenen Parteien während der Nacht zum Wahlgang durch auffallende Plakate für ihre Kandidaten geworben. Die Wahlbeteiligung war sowohl in Paris als auch in der Provinz stärker als im Jahre 1924; sie hat 85 Prozent betragen.

Nach einer amtlichen Statistik sind 612 Kammerplätze zu vergeben. Durch die Rückkehr zu dem Einmahlwahlrecht hat sich die Zahl der Abgeordneten um 28, also von 584 auf 612 erhöht. Die 584 Sitze waren auf die Parteien wie folgt verteilt: Reaktionsäre 11, Rechtsrepublikaner, darunter die Gruppen Marins und Maginot, 28, Linksrepublikaner 85, Radikale Linke (Rougeur) 48, Radikale 135, Sozialrepublikaner 48, Sozialdemokraten 102, Kommunisten 27.

Die vorläufigen Ergebnisse.

Das französische Innenministerium läßt folgende Uebersicht über das Wahlergebnis veröffentlichen, die die Ergebnisse von 602 der 612 vorzunehmenden Wahlen enthält.

Von den 602 vorliegenden Ergebnissen sind 175 endgültige, d. h. Abgeordnete, die im ersten Wahlgang gewählt wurden. In 427 Fällen hat Stichwahl stattgefunden. Die 175 Sitze verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

Rechtsstehende 13
Rechtsrepublikaner (Marins) 72
Linksrepublikaner 41
Rechtsradikale (Rougeur) 15
Radikale 16
Sozialrepublikaner 4
Sozialisten 14
Kommunisten 0.

Wiedergewählte Minister. — Die Wahlen im Elsaß.

Von den Ministern des bisherigen Kabinetts sind mit Glanz Briand, Herriot, Leagues, Marins, Lardieu wiedergewählt worden. Größere Schwierigkeiten hatte Bokanowski, der jedoch schließlich mit knapper Mehrheit gewählt wurde. Der Minister Duenelle ist ebenso wie der Kriegsminister Painlevé in Stichwahl.

Unter der Wiedergewählten befinden sich weiter der Abgeordnete Glandin von der Fraktion Bokanowski, der sozialistische Abgeordnete Paul-Boncour, der ehemalige Abgeordnete Blocher. Es bestätigt sich, daß der sozialistische Führer Léon Blum in Stichwahl gegen den kommunistischen Abgeordneten Duclos steht, und daß ebenfalls der kommunistische Abgeordnete Cadix in den zweiten Wahlgang gehen muß.

In Mülhausen im Elsaß hat der Sozialist Grumbach, der in Stichwahl steht, die höchste Stimmzahl erlangt. An zweiter Stelle steht der aus dem Saargebiet bekannte Advokat Kerschling (Autonomist). In Straßburg steht Peirotes (Sozialist) im Stichwahlkampf mit dem Linksrepublikaner. Der autonomistische ehemalige Redakteur der „Zukunft“, Schell, hat 3600 Stimmen erhalten. An zweiter Stelle steht der rechtsstehende Silber gewählt. Im zweiten Wahlbezirk von Straßburg muß der Sozialist George Weill sein Mandat in der Stichwahl verteidigen. Der autonomistische Kandidat Baumann hat hier nur 55 Stimmen erhalten.

Im Wahlkreis Altkirch erzielte Dr. Nidlin, der in Untersuchungshaft in Colmar sitzt, 5107 Stimmen. Nach ihm hat der auscheidende rechtsrepublikanische Silbermann es nur auf 3949 Stimmen gebracht (Stichwahl).

Pariser Pressestimmen.

Die Pariser Presse nimmt bereits Stellung zu dem Ergebnis der Sonntags-Wahlen. Wir geben aus den vorliegenden Äußerungen einige wieder.

Der Sozialist Léon Blum schreibt im „Populaire“: Der Rück nach rechts ist offenbar. Die Reaktion gewinnt unter den verschiedensten Namen, die sie angenommen hat.

Der „Matin“ schreibt: Erst am 30. April wird man sich mit vollkommener Sicherheit über das Wahlergebnis aussprechen können. Aber der gestrige Tag gestattet alle Hoffnungen. Er ebnet den Weg zum Sieg der nationalen Kräfte unter der Regide des Ministeriums Poincaré, und das bedeutet die fast nicht wieder gutzumachende Niederlage der Banden, die im Solde von Moskau stehen.

Das „Journal“ schreibt: Die Mehrheit der künftigen Kammer wird es ohne Zweifel Ministerpräsident Poincaré erlauben, seine Politik der finanziellen Sanierung zwecks Vortreibung fortzusetzen. Die Volksbefragung kennzeichnet den Misserfolg der reaktionären Parteien. Wenn die Kommunisten auch in den großen Arbeitervierteln ziemlich viel Stimmen erhalten werden, so ist doch keiner ihrer Führer im ersten Wahlgang gewählt worden.

Eine interessante Statistik.

Der „Autranfageant“ veröffentlicht eine interessante Berufsstatistik der für die französischen Kammerwahlen aufgestellten kandidierenden Politiker.

An der Spitze marschieren die Rechtsanwälte mit 385 Bewerbern, dann die Journalisten mit 266; die Arbeiterschaft stellt 225 Kandidaten, die Landwirtschaft 186. Handel und Industrie stehen mit 67 bzw. 128 Vertretern im Wahllampf. Die Eisenbahner haben 98, die Postbeamten 41, die Lehrer 90 Kandidaten gestellt. Auffallend gering vertreten sind die Bankiers mit 8 und der Klerus mit 7 Bewerbern.

Zum Autonomistenerfolg im Elsaß.

Die „Action Française“ beschäftigt sich als einziges Pariser Blatt mit den Ergebnissen der Wahlen in Elsaß-Lothringen. Sie schreibt, der Erfolg der Autonomisten in Elsaß und Lothringen sei zwar ein bedingter, der sich überdies nur durch die Ziffer der abgegebenen Stimmen äußere, aber doch ein Erfolg, der geeignet sei, alle guten Franzosen in Unterstützung zu versetzen. Im Lothringen deutscher Junge stünden die katholischen Autonomisten und Kommunisten bei weitem an der Spitze. Ihre Vereinigung werde ihnen wahrscheinlich die Sitze sichern.

Im Elsaß schlugen die „Führer des Verrats“ Dr. Nidlin und Hoffe bei weitem ihre Konkurrenten. Ihre Freunde, die Krähling, die Schall usw., erzielten ebenfalls eine beträchtliche Anzahl von Stimmen. Das klarste Ergebnis dieser Wahlen werde also sein, die häßliche Wunde ins Licht zu rücken, die die schändliche Sinnlosigkeit des Regimes und die verbrecherische Politik eines Briand dem Vaterland beigebracht haben. Die Republik habe ihnen einen großen Sieg verschafft.

Vor den Reichstagswahlen.

Wahlaufmarsch der Deutschen Volkspartei.

In dem Wahlaufmarsch der Deutschen Volkspartei heißt es u. a.: Die Außenpolitik Dr. Stresemanns ist von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes als die einzig richtige anerkannt. Die von uns vertretene Verständigungspolitik hat schon zu fühlbaren Erleichterungen im besetzten Gebiet geführt. Darüber hinaus fordern wir vor allem die unverzügliche völlige Befreiung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, eine erträgliche Gestaltung der Reparationsverpflichtungen und Beseitigung der unmöglichen Grenze im Osten. Bei der Beratung des Reichsschulgesetzes haben wir stets den christlichen Grundcharakter der Schule betont. Wir haben uns gerechtfertigt gegen die Antastung der Schulhoheit des Staates, gegen die Klerikalisierung des Schulwesens, gegen die Verletzung der Lehr- und Gewissensfreiheit der Lehrer, gegen die unnötige Aufbahrung hoher Kosten auf die Gesamtheit der Steuerzahler durch Einrichtung lebensunfähiger Zwergschulen. Die Deutsche Volkspartei verlangt die organische Weiterentwicklung der Verfassung auf dem Wege zur Stärkung der Reichseinheit, sie erstrebt eine umfassende Neuordnung der gesamten innerstaatlichen Verwaltung, Klarheit und Uebersichtlichkeit des Behördenaufbaus, verbunden mit möglicher Einschränkung des Staatsaufwandes, Ueberwindung der Kleinstaaterei durch freiwilligen Zusammenschluß.

Politische Diebstähle.

Österreichische Geheimakten gestohlen.

Aus Wien wird gemeldet: Vor nicht langer Zeit erhielt ein Hofrat der Wiener Telegraphen- und Telephondirektion, in dessen Verwahrung sich streng vertrauliche Pläne und Vorschriften über den Telegraphen- und Telephondienst im Falle einer Mobilisierung oder Neutralitätsklärung befanden, die telephonische Aufforderung eines Offiziers, der sich legitimierte, diese vertraulichen Dienststücke an die Heeresleitung auszufolgen. Ohne sich von der Richtigkeit des telephonischen Anrufs zu überzeugen und ohne zu untersuchen, ob nicht ein Betrug vorliegen könnte, lieferte der Hofrat einem unbekannten Mann, der sich legitimierte, die Geheimakten aus.

Es stellte sich in ganz kurzer Zeit heraus, daß eine plumpe Fälschung vorgelegen hat und daß die wichtigen Akten in die Hände eines Schwindlers gelangt waren. Fast gleichzeitig wurde ein Einbruch in ein Büro des sogenannten Höheren Dienstes (ehemaliger Generalstab) des Generalministeriums verübt, wobei militärische Referate von größter Bedeutung gestohlen wurden.

Die sofort eingeleiteten Untersuchungen der Staatspolizei haben ergeben, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Aktion einer fremden Macht handelt, der daran gelegen war, sich Kenntnis jener Maßnahmen zu verschaffen, die im Falle eines etwaigen Durchmarsches oder Aufmarsches auf österreichischen Gebiet geplant sind. Es gelang, in kurzer Zeit die von dieser Macht beauftragten Täter zu ermitteln und zu verhaften, und zwar in den Personen des Versicherungsgesellschafts Eugen Reindl, eines früheren Artillerieoffiziers, und eines gewissen Müller. Reindl und Müller sind wiederholt wegen Veruntreuung bestraft worden. Gegen die beiden Verhafteten wird von der Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Spionage geführt.

Italiens Außenpolitik.

Der italienische Besuch in Ungarn.

In Budapest veranstalteten die Mitglieder der ungarischen gesellschaftlichen Vereinigungen, mehr als 20 000 Personen, einen Umzug, um die in Budapest weilenden italienischen Gäste zu begrüßen. Der Budapest-italienische Gesandte gab nachmittags einen Tee für die Mitglieder der ungarischen Regierung und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Vor dem Gesandtschaftspalais wurden ungarische und italienische Begrüßungsansprachen gehalten, die vom Balkon aus ertönt wurden. Der Vorbeimarsch, bei dem stürmische Hochrufe auf den König von Italien, Mussolini und Benito sowie auf den italienischen Gesandten Durini ausgetragen wurden, dauerte fast eine Stunde.

Zaleski über seinen Besuch in Rom.

In einem Interview mit einem Vertreter des Warschauer Regierungsblattes „Epoka“ gab der aus Rom zurückgekehrte polnische Außenminister Zaleski der großen Zufriedenheit über seinen Aufenthalt in Italien Ausdruck. Er stellte verschiedenen Presseanfragen gegenüber fest, daß sein Besuch in Italien keineswegs der Erledigung konkreter Angelegenheiten gegolten habe, sondern daß es sich vielmehr nur um eine Durchsprechung der Außenpolitik und um eine Orientierung über die Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit gehandelt habe. Mit großer Befriedigung betonte Zaleski, daß die Politik Italiens und Polens in ihren Hauptlinien in gleicher Richtung verlaufe, d. h. daß die Regierungen beider Staaten die ständige Aufrechterhaltung des Friedens anstrebten. Alle Bemerkungen der Auslandspresse, die in der Romreise des Ministers einen Wendepunkt der Außenpolitik Polens erkennen wollten, entbehrten, so sagte Zaleski, jeder Grundlage, ebenso wie die Behauptungen über eine polnische Vermittlung zwischen Frankreich und Italien.

Rußland.

Litwinow über Rußlands Außenpolitik.

In einer großen außenpolitischen Rede sagte der russische stellvertretende Volkskommissar Litwinow, der Sowjetrußland auf der Genfer Abrüstungskonferenz vertreten hat, es sei ein historisches Geschehnis von allergrößter Bedeutung, daß die Sowjetdelegation in Genf es durchsetzte, daß zum ersten Male in der Weltgeschichte in einer historischen Arena der Gedanke einer vollständigen und allgemeinen Abrüstung ertönt werden konnte. Mit besonderer Genugung hob Litwinow die Einstellung der deutschen Delegation hervor, die, parallel mit der Sowjetdelegation gehend, mit der türkischen Delegation das Sowjetprojekt der Vollabrüstung als Grundlage für die Arbeit der Kommission sowie die sofortige Prüfung des zweiten Sowjetvorschlages für die Abrüstung befürwortet habe.

Was die Gerüchte über einen angeblich von der Sowjetunion vorbereiteten Angriff gegen Nachbarstaaten betrifft, so kennen wir gewisse Diplomaten und Militärattachés, die diese Gerüchte verbreiten, ohne selbst daran zu glauben. Sind diese Gerüchte nicht eine Rauchwolke, unter deren Schutz Vorbereitungen zu einem direkten oder indirekten Angriff gegen die Sowjetunion getroffen werden? Diese unsinnigen Gerüchte können die Tatsache einer systematischen Friedenspolitik der Sowjetunion nicht auslöschen, die in zahlreichen Abrüstungs-

vorschlägen der Sowjetunion sowie in dem Vorschlag, mit allen Staaten Nichtangriffs- und Neutralitätspakte abzuschließen, lange vor der Initiative der Vereinigten Staaten zum Ausdruck kam. Dagegen kann man zahlreiche Äußerungen der Außenpolitik anderer Länder nennen, wie die Erklärung Kelloggs über die Sowjetunion, den Angriff der Bank von Frankreich auf das Sowjetgold und weitere Handlungen, die keinesfalls als „Neuerungen der Friedensliebe“ aufgefaßt werden können.

Das Außenkommissariat weiß, daß mit der Ausarbeitung scheinbar harmloser Nichtangriffs- und Schiedsverträge oder eher geheimer Zusatzverträge gegenwärtig nicht nur die Viroz der Außenministerien, sondern auch diejenigen des Generalstabes und der Admiralität einiger Länder beschäftigt sind. Solange andere Staaten eine unversöhnliche Stellung in der Frage der Abrüstung einnehmen, wird die Sowjetunion ihre Wehrhaftigkeit nicht vermindern und sich zugleich die Sicherung des Friedens als Hauptziel setzen, ohne nationale Interessen anzugreifen zu wollen.

Ueber die Beziehungen der Nationen. Der deutsche Vorkämpfer in Washington nahm als Ehrgast an der Jahresversammlung der Vereinigung der Zeitungsredakteure teil und führte in einer Ansprache aus, die Entwicklung der neuen Zeit strebe auf allen Gebieten an, zu einer größeren Vereinfachung und zu praktischen Formen zu gelangen. Dies gelte auch für die Beziehungen zwischen den Nationen, die auf die Bestrebungen nach einer Verringerung des Krieges zielen. Deutschland ziehe, wie Locarno und Genf beweisen, auf die Erzeugung der Gewalt durch das Recht.

Eine polnische Helidentat. Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung stimmte mit 27 gegen 19 Stimmen der deutschen und der Linksparteien einer Magistratsvorlage zu, wonach der Abbruch des Bismarck-Turmes einem polnischen Ingenieur übertragen wird, der sich bereit erklärt hat, den Turm ohne besondere Kosten für die Stadt aus eigenen Mitteln abzutragen, lediglich gegen Ueberlassung des aus dem Turme gewonnenen Baumaterials. In der Magistratsvorlage wurde betont, daß der Magistrat kein Geld für die Erhaltung des Turmes habe. Er löse außerdem das Landschaftsbild (!) und verlege die Gefühle der polnischen Bevölkerung. — Wenn der gefährliche Bismarckturm entfernt sein wird, fehlt hoffentlich dem polnischen Staat an nichts mehr!

In Fürstentberg a. d. Oder wurde in der Nacht das erst vor kurzer Zeit neu geweihte prächtige Kriegerdenkmal völlig zerstört. Von manchen Kreisen wird die ruhmlose Tat — so meldet das Wolffsche Telegraphenbüro — mit einem in Fürstentberg veranstalteten Kommunistentag in Zusammenhang gebracht.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. April. (Frühlingserwachen.) Für jeden Naturfreund ist es jetzt wohl die herrlichste Zeit, wenn er hinauswandern und sich an dem ersten zarten Grün, an dem Knospen und Sprießen der Pflanzenwelt ergötzen kann. Diese Zeit hält jetzt ihren Einzug. Immer freundlicher gestaltet sich das Bild der im prächtigen Frühlingskleide prangenden Fluren und Gärten. Es leuchtet und sproßt allenthalben! Die Bewohner unserer Wälder, die geliebten Sänger, sind ebenfalls zum alljährlichen Besuch eingetroffen, kurz, reges, neu pulsierendes Leben, wofür das Auge blickt! Die schönste, aber auch die kürzeste Zeit in der Entwicklung der Natur steht jetzt bevor. Mächtig schwellen die Knospen der Flieder- und Kastanienbäume in den Straßen und Gärten und nicht lange wird es dauern, da prangt die Bahnhofstraße im frischen Grün ihres jungen Laubs. Schon sind die Sträucher ergrünt und in wenigen warmen Tagen werden wir die Blütezeit der Obstbäume erleben können.

Banfe, 23. April. Gestern abend sprach hier im Saale des Herrn Roth der aus Peking stammende Chinese stud. chem. Chiu zu Gießen im Auftrage der „Liga zum Schutze der deutschen Kultur“ über sein Vaterland, das „Reich der Mitte“, wie die Chinesen es zu nennen pflegen.

hob ihn jeder Ungewissheit darüber. Ihr tränenüberströmtes, liebliches Gesicht voll und ganz dem Bruder zuwendend, schien sie Alfreds Gegenwart im ersten Augenblick gar nicht zu bemerken, und erst als er neben ihr an das Sterbelager des Senators trat und von inniger, tiefer Anteilnahme überwältigt, ihre Hand ergriff und mit warmem Druck in der feinen behielt, blickte sie zu ihm empor, und es glitt wie ein verklärter Schimmer des Trostes, wie ein einziger, flüchtiger, verirrter Sonnenstrahl an einem regen, schweren Frühlingsmorgen über ihr Gesicht, als ihre Blicke sich begegneten.

Es bedurfte in dieser schweren Stunde keines Wortes und keiner Beteuerung zwischen ihnen, um das Gefühl ihrer innigen Liebe voll und unabweisbar zum Ausdruck zu bringen, und Antonie fühlte wohl, daß dieser junge Künstler, der ihr eigenes Leid aus tiefer Seele mitempfand und in dessen treuer Augen eine ganze Welt von Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft lag, wohl stark genug sei, sie sicher durch alle Stürme und über alle Untiefen des Lebens zu führen.

Während Hartwig alle Anordnungen traf, die durch das traurige Ereignis geboten waren, blieben Alfred und Antonie in dem Sterbezimmer allein. Sie hatte bisher nicht daran gedacht, daß sie noch immer in ihrem besten Festanstande war. Erst als der Maler eine der Blumen, die aus ihrem Haar zu Boden gegliedert war und jetzt Gefahr lief, zertreten zu werden, aufhob und mit sinnendem Ernst betrachtete, wurde sie an den schneidenden Gegensatz zwischen ihrem feierlichen Gewande und der traurigen Situation erinnert, in welcher sie sich befand.

Eine dunkle Röte färbte ihre Wangen und sie erhob sich rasch, als könne sie dieses düstere Gewand, das mit dem furchtbaren Ernst ihrer Umgebung so wenig harmonierte, nicht schnell genug von sich werfen. Ein bittender Blick Alfreds hielt sie zurück.

„Frau Antonie,“ sagte er leise und innig, „ich hatte gehofft, einige glückliche Stunden an Ihrer Seite verbringen zu dürfen. Sie hatten mich zu Ihrem Ritter gewählt für einen heiteren, sorglosen Tag; lassen Sie mich Ihren Ritter bleiben auch jetzt, wo das Schicksal diesen Tag in einen so trüben und traurigen verwandelt hat. Auf Ihrem Bruder laften so viele Sorgen, und er hat durch den heiligen Akt, welcher vor weniger als einer Stunde vollzogen wurde, so ernste Pflichten auf sich genommen, daß er Ihnen hinfort vielleicht nicht jene Stütze und jener Beistand sein kann, dessen Sie bedürfen. Wenn Ihnen eine warme, selbstlose

Ein Hand von prächtigen Lichtbildern über Städte und Dörfer, Erholungsstätten, Siedlungsweise, religiöse und kulturelle Verhältnisse Chinas, entwarf Herr Chiu ein so treues Spiegelbild des Reiches von heute, auf das so längst veralteten Schilderungen ehemals führender geographischer Autoren nicht mehr anwendbar sind. Die Zeit, in der jeder männliche Chinese noch einen Zopf trug, ist dahin und gehört der Geschichte an. Mit der Revolution im Jahre 1911 und der Absetzung des letzten Kaisers aus der Mandschu- oder Tsing-Dynastie, verschwand in China der Zopf, welchen dieses Herrscherhaus, als es im Jahre 1644 die Herrschaft übernahm, als ein fremdes Herrscherhaus, da sie aus der Mandschurei stammte. Sie ist die 21. Dynastie Chinas, die geschichtlich verbürgt ist. Seit 2597 vor Christus sind Zeichnungen chinesischer Schriftsteller vorhanden, jedoch erst von 841 vor Christus Geburt ab die Geschichtsschreibung verbürgt sicher. Also etwa von den Zeiten des jüdischen Königs Saul ab verlaufen die uralten Berichte über Chinas geschichtlichen Werdegang lückenlos. In religiöser Hinsicht sind die Chinesen Nordchinas Anhänger des großen Konfuzius, 522 v. Chr. geboren, die Südchinas hingegen den Lehren Laotzes mehr an. Beide geben nur Anweisungen für ein frommes Leben hier auf Erden, mit dem Leben nach dem Tode befassen sie sich nicht, deshalb kann jeder Anhänger von Konfuzius oder Laotse zugleich noch einer anderen Religionsgemeinschaft, z. B. dem Buddhismus, Islam, oder dem Christentum angehören. Merkwürdig erscheint uns die Tatsache, daß das Judentum seine Selbstständigkeit auf religiösen Gebieten eingebüßt hat und in dem Kult der Chinesen aufgegangen ist. Der Ahnenkult ist im Reiche der Mitte zur eigentlichen Volksreligion geworden. Seine vornehmste Forderung ist absolute Achtung, pietätvolle Liebe und unzweideutiger Gehorsam der Kinder den Eltern gegenüber. Die Kinder bleiben auch nach der Heirat im elterlichen Hause wohnen. So kommt es oft vor, daß ein Dorf aus einer Familie besteht. Daraus erklären sich auch die Ueberbevölkerung in dieser und Unterbevölkerung in einer anderen Gegend. Selten verläßt der Chinese sein Heimatdorf; muß er aber wandern, dann möchte er jedoch sein Leben im Geburtsort beschließen, oder zumindest dort begraben sein. Er wird für minderbemittelte Schichten oft kollektiert, um die Toten in die Heimat holen zu können. Religionskriege hat China nicht gekannt, daher war seine Entwicklung eine günstige und ruhige. Heute zählt es etwa 450 Millionen Einwohner, das ist ein Viertel der gesamten Menschheit der Erde und ist rund eine Million Quadratkilometer, das ist ein Fünftel größer als ganz Europa. Es wird in 19 Provinzen eingeteilt und hat noch heute mehr Millionenstädte als irgend ein anderer Staat. Der Name ist hergeleitet von dem Herrschergelecht Chin, gesprochen Chin, das „a“ wurde von den Mongolen angehängt und so entstand der Name China. Die Chinesen bezeichnen ihr Land mit dem Namen Tschungfo, „Reich der Mitte“. Der Chinese kennt keine Sonntag, dagegen feiert er täglich zu Neujahr, auf jeden Neumond und im Schaltmonat, etwa um April herum, Fleisch, Milch und Eier ist der Chinese selten, seine Nahrung besteht im Süden in Reis, im Norden Weizenbrot und Gemüse. Mehr als 50 Gemüsesorten kennt man hier. Zu Zeit kosten etwa 10 Eier dort einen Pfennig. Aus Vopna bereitet man eine Art Maggi, das unserm im Geschmack gleicht. Zu einer Mahlzeit gehören 10—11 Gänge. In besser situierten Kreisen ist das „Fauel“ ein geschätztes Gericht. Der Chinese ist sehr ruhig, zuvorkommend, fleißig, aber auch gastfreundlich. Will er in das Haus eines Fremden eintreten, so bittet er, in den großen, prächtigen Palast eintreten zu dürfen, selbst wenn es eine Hütte ist. Dagegen labet er den Fremden, oder bekannten Gast in sein Haus mit der Redensart: „Rehren Sie in meine kalte Hütte ein“, er auch ein Schloß besäße. Daß die Chinesen in Farben-erzeugung, Seidenindustrie, Papierfabrikation hervorragende Leistungen aufweisen, ist allgemein bekannt. Das Schießpulver, die Feuerwaffen und den Kompaß tauchten sie lange vor uns. Vorzügliches leisten sie auf dem Gebiete der Eisenbearbeitung, des Porzellans, der Seide usw. Die Chinesen befahren sie mit den sogenannten Dschonken, das sind kleine

Freundschaft dafür Ersatz zu bieten vermag, so hätte ich Sie von ganzem Herzen: Weisen Sie die meinige nicht zurück! Ich schwöre Ihnen, daß ich bemüht sein werde, Ihnen ein Bruder zu sein und nichts als ein Bruder, denn angesichts der entsetzten Hölle Ihres armen Vaters würde es ein Frevel sein, an ein anderes Gefühl und an eine andere Möglichkeit zu denken. Wollen Sie mich Ihren Freundschaft würdigen, Antonie? Wollen Sie mir vertrauen?“

Wieder hatte er ihre Hand ergriffen und wieder begegneten sich ihre Blicke. Aber die Tränen ließen sie nur wie durch einen Schleier sehen, und der namenlose Schmerz schürte ihr noch immer die Seele zusammen. Sie wollte sprechen, aber kein Wort kam über ihre Lippen. Nur das unsägliche traurige Lächeln, das für einen Augenblick um ihre feinen Mundwinkel zuckte, und der leise Druck ihrer Hand, der ihm das Blut stürmisch zum Herzen trieb, gaben ihm Antwort auf seine Frage. Im nächsten Augenblick hatte sie das Zimmer verlassen.

Alfred brückte die gebrochene, halbverwelkte Blume an seine Lippen und barg sie dann wie ein kostbares Kleinod auf seinem Herzen. Als Hartwig unmittelbar darauf eintrat, bot er ihm seine Hilfe bei den noch bevorstehenden traurigen Verpflichtungen an, aber der Schwager lehnte sein Anerbieten kurz ab, und selbst die erste Stunde, welche ihnen gemeinsames Leid und gemeinsame Sorge brachte, vermochte die beiden Männer nicht einander näher zu bringen. Und doch hätte sich wohl jeder andere in Hartwigs Lage nach einer Freundeshand und nach einem Freundesherz gesehnt!

Christoph Nicolai war ein schlechter Diplomat, und seine Bemühungen, Paula das Borgefallene in schonender Weise mitzuteilen, hatten nur zur Folge, daß sie es desto unermittelter und erschreckender vernahm.

Sie war in eine tiefe Ohnmacht gefallen und hatte bei Bewußtsein einzig zurückgelangt, um von den heftigsten Schmerzen befreit zu werden. Ihr Zustand verschlimmerte sich in den nächsten Stunden dergestalt, daß auch für sie Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte, und dieser bereitete nach kurzer Beobachtung den aus dem erregten Vater auf den Ausbruch einer ernstlichen Krankheit vor.

In der Tat lag die junge Frau am Abend bereits in heftigen Fieberphantasien, und eine Krankenwärterin mußte an ihrem Bette wachen.

(Fortf. folgt.)



(Nachdruck verboten.)

32

Kein Herz? Hartwig Stürmer kein Herz?

Der alte Doktor urteilte wie alle Welt eben nur nach dem Äußeren, und so brach er den Stab über den scheinbar so herzlosen Sohn.

Vielleicht aber würde sein Urteil über Hartwig doch ein etwas milderer geworden sein, wenn er hätte sehen können, wie die Wirkung seiner Trauerbotschaft sich nach seinem Weggange äußerte. Hartwig vergrub das Gesicht in den Händen, seine Brust hob und senkte sich wie in einem furchtbaren inneren Kampfe, und ein Schluchzen erschütterte seinen ganzen Körper.

Als er sich wieder emporrichtete, waren seine Wangen von einer bläulichen Blässe überzogen, aber seine Haltung hatte ihre ganze Festigkeit zurückgewonnen. Er konnte sicheren Schrittes wieder in den Speiseaal treten und dort seinem Schwiegervater und seinem Schwager Alfred, welche sorglos plaudernd bei einander standen, ohne eine Träne, ja, selbst ohne das leichteste Wehen der Stimme, von dem Gesehenen Mitteilung machen.

Christoph Nicolai wurde überhaupt nicht gern an den Tod erinnert; in diesem Falle traf die Schreckenskunde ihn um so niederschmetternder und schwerer, als er die Krankheit des Senators niemals ernsthaft genommen hatte und sich soeben noch im Herzen wegen seines langen und, wie es schien, abschließlichen Ausbleibens in nicht sehr schmeichelhafter Weise mit ihm beschäftigt hatte.

Bestürzt und angstvoll sah er sich nach seinem Kinde um; aber ein Zufall fügte es, daß Paula sich eben entfernt hatte, um ihre Brauttoilette mit einem andern anspruchsvolleren Anzug zu vertauschen. So mußte er es denn wohl oder übel übernehmen, die von der traurigen Störung des Festes in Kenntnis zu setzen, während Hartwig und auf seine eigene Bitte auch Alfred sich in das Trauerhaus begaben.

Dem jungen Maler klopfte das Herz zum Berspringen, als er an der Seite seines schweigenden Schwagers mit schnellen Schritten über den Marktplatz ging. Er hatte sicher nicht erwartet, Antonie unter solchen Umständen wiederzusehen, und mit bangem Jagen dachte er darüber nach, wie er ihr entgegentreten sollte. Aber sie selbst ent-

ohne Ziel mit
erreichen. Der
Besuch zu ge-
hen.

Erndtebr
Weltstreit
auf seine Au
imposante
brangle in re
bevorsteh
Kampfrichter
Anerkennung
Beteiligung g
gen weit üb
queme Sigh
Maffenbeim
bistweilen ein
Veranstaltung
und daß alle
anstellung sch
sehen.

Der We
suchten Komm
bourgeois
Schneid gespi
der Vereinst
Wort zu eine
Verein durch
hätten angebe
gliedern für
den Wettstreit
Veranstaltung
Zeugnis dabo
wie seitens
regung zu d
Vereins aus
Rückblick auf
habe. Die W
Vaterland, d
landlied fange
In dem

legten die B
verein Prob
bietungen er
für die Kap
pelle hat dur
den sie schon
vermöcht. Or
gen aus, die
erreichten. H
formvollendet
schnell schwa
sch der Vor
anstellung be
gunst seines
haft wurden

Ueber d
sagt: Die Le
schritt auf d
alles auch d
daß der al
Korps von
bale seiner
schlechten La
Führer, auch
eingebüßt ha
beisfehle, d
bereiteten. T
Hilgenbach,
ebenbürtigen
höchste Gese
Klasse war
guter Schu
um 2 1/2
erste Preise
liche erste
in der Ges
Pauentklasse
Laasphe, die
Während d
Klasse an
Laasphe, d
stand, den be
Besonde
jungen Korps
fogar gelang
ringen, berei
sein temper
er ermittelte
die Ergebnis
richtig.

Wie im
einger unter
selbstkritik
richtiger kriti
einerlei wele
jedoch aufgr
haupte zu
Fachkenntnis
wertet haben
stimmt bistw
des tiefen
Alles in
gemeine M
Erndtebrü
Eine b
fehligen D
meinte auf
Anzahl Dur
die Nachbar
solches Betr
verkannt un
Anstandsreg
ausgeschlossen
durch bedroh
mehr, wenn
Schwiegerm
Leuten mit
zu Gehör g

Verlebr
Albrecht
versammelte
zu Verlebr

3. so Bitte ich
 meine ich nicht
 ich nicht wieder
 i Bruder, denn
 i Vaters while
 l und an eine
 Sie mich Ihre
 Sie mir vor

 und wieder so
 liehen Sie nur
 nenlose Schmerz
 en. Sie wollte
 Lippin.
 für einen Augen-
 der leise Dage-
 im Herzen trieb
 nächsten Augen-

 elste Blume an
 sbares Kleinod
 ch darauf ein
 h bevorstehenden
 Schwager letzte
 Stunde, welche
 erge brachte, ver-
 äßer zu bringen.
 Hartwigs Lage
 Freundesherzen

 lomat, und seine
 schönerer Welt
 es desto un-

 n und hatte bei
 heftigsten We-
 und verschlimm-
 auch für sie die
 werden mußte
 den aufs höch-
 stlichen Kranken-

 Abend bereits in
 mntwärtlerin mußte

 (erf. folgt.)

Detleburg seine sämtlichen Beamten, An

der See als eine bemerkenswerte Schöpfung der Neuzeit am Fuß der Fohsenburg hin. Das kleinere Kraftwerk mit 600 PS ist bereits in Gang. An dem großen Kraftwerk des RWE. wird noch gearbeitet. Auch die Arbeiten am Speisersee, der in der Bergbahn oben am Kless an der sogenannten Teufelskranz geprengt wird, schreiten rüstig vorwärts. Das RWE. zahlte den Ruhrverband, der die Ruhr, den Haupttrinkwasserfluß des Ruhrgebiets, rein hält, und der auch die Anlagen bei Sengsteden geschaffen hat, für Benutzung der Wasseranlage jährlich 1,1 Million Mark. Die Kosten der Gesamtanlage belaufen sich auf rund 7 Millionen Mark.

Bruch-Blasen-, Vorfall-, Hängeleib-, Rüdgrat-,
besonderen auch Krampfadlerleidende und außerdem die Per-
sonen mit Gent-, Spreiz-, Knick- oder mühen, schmerzhaften
Füßen, im besonderen auch Schwerhörige, machen wir
die heute und gestern erschienenen Inserate der theilwei-
tannten Firma Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden)
sowohl als auch auf deren in Laasphe am Donner-
den 26. April, abends von 5 $\frac{1}{2}$ —7 und Freitag den 27. April
morgens von 8—11 Uhr im Hotel zum Bahnhof vor-
findende Sprechstunde aufmerksam.

des Ruhrgebiets, rein halt, und der auch die Anlagen b
Hengstey geschaffen hat, für Benutzung der Wasseranlage jäh
lich 1,1 Million Mark. Die Kosten der Gesamtanlage belaufen
sich auf rund 7 Millionen Mark.

Zur Frage des Heimatschutzes.

Die Entschleifung des Hauptausschusses für Denkmals- und Kunstpflege des Heimatschutzes über die Verwendung von Siegener Pfannenblechen als Dachbedeckungen und Wandbekleidungen hat Wege angebahnt, um die Frage der Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den Kreisen des Heimatschutzes einzuleiten. Da die diesbezüglichen Schritte seitens der Industrie unternommen worden sind, so sei jetzt nochmals auf die wirtschaftlichen und technischen Seiten der Angelegenheit hingewiesen.

Der wichtigste Gesichtspunkt, der für die Verwendung der Blechbearbeitung gegenüber anderen Bedachungsarten spricht, ist in erster Linie der außerordentlich geringe Preis, der erfahrungsgemäß nur 60 % des fertig verlegten Schieferdaches beträgt. Hinzu kommt, daß im Hinblick auf das außerordentlich leichte Gewicht eines Quadratmeters Blechdach von 6-7 Klg. namentlich bei landwirtschaftlichen Zweckbauten die Dachkonstruktion erheblich leichter ausgeführt werden kann und somit ebenfalls eine nicht unerhebliche Verbilligung des Bauens erzielt wird. Ein nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Vorteil besteht außerdem darin, daß richtig verlegte Pfannenblechbedeckungen fast keine Reparaturen notwendig machen; viele Bauausführungen haben bewiesen, daß im Laufe der ersten vierzig Jahre keinerlei Ausbesserungen erforderlich wurden. Welche ungeheure Verluste an Nationalvermögen alljährlich durch die immer wieder auftretenden Brände entstehen, dürfte allgemein bekannt sein. Das Pfannenblechdach stellt ein Mittel dar, diesem Verlust entgegen zu treten.

Nach der technischen Seite hin werden von der Gegenseite eine Reihe von Vorurteilen erhoben, die aber längst durch die im Laufe von fast 50 Jahren gewonnenen Erfahrungen entkräftigt sind. U. a. führt man das Schmelzwasser an, das sich auf der einen Seite bildet und durch Abtropfen eine Gefahr für die auf dem Dachboden lagernden Erntevorräte bedeute. Schmelzwasser tritt nur bei großen und plötzlichen Temperaturschwankungen auf. Infolge einer sinnreichen Durchbildung der Lagerung der einzelnen Dachpfannen untereinander kann aber praktisch nur verschwindend wenig auf den Lagerboden gelangen. Außerdem sind die bei dieser Bedachungsart gewonnenen Erfahrungen hinsichtlich der Entlüftung so mannigfaltig und wirksam, daß eigentlich die Frage des Schmelzwassers und seiner schädlichen Folgen als gegenstandslos betrachtet werden kann. Auch der Hinweis, daß unter Blechdächern im Sommer eine größere Hitze herrsche, ist nicht stichhaltig, da sich lediglich auf Grund des guten Wärmeleitungsvermögens eine schnellere Ausgleichung der Temperatur an die jeweilige äußere vollzieht.

Nach hier über die angeführten Entlüftungsvorrichtungen einen regulierenden Einfluß aus. Darauf hinzuweisen ist, daß gerade in den heißesten Gegenden der Vereinigten Staaten 50 % aller Häuser mit Blech eingedeckt sind. Es ist auch ein Irrtum, anzunehmen, Pfannenblechbedeckungen und Bekleidungen riefen in kürzester Zeit die Bildung von Pilzen, Flechten und Schwämmen hervor. Alle bisherigen Bauausführungen haben diese Erscheinungen nicht gezeigt. Die gewonnenen Ergebnisse waren im Gegenteil nach dieser Richtung sehr günstig. Denn gerade zur Verhütung der angeführten Schäden hat man namentlich an den Schlagseiten der Häuser Wandbekleidungsbleche angebracht. Eine abwegige Auffassung ist es auch, daß vornehmlich die Nagelstellen einem schnelleren Verschleissen durch Rosten unterworfen seien. Es wird auch dem Laien verständlich sein, daß ein verzinkter Nagel, der außer einem halbrund geformten Kopf noch eine Bleischeibe trägt, nach seinem Eintreiben einen innigen und völlig dichten Abschluß der Verbindungsstellen herbeiführt.

Es soll nicht dem Standpunkt gehuldigt werden, daß weitere Verbesserungen sowohl hinsichtlich der Verarbeitung des Stoffes — gegebenenfalls durch geeignete Farbenanstriche — als auch vor allem in bezug auf die Formgebung überflüssig seien. Die herstellende Industrie ist bestrebt, die Blechbedachung sowohl hinsichtlich ihrer Formgebung als auch ihrer Farbenentwicklung weiter zu vervollkommen, um berechtigten Anforderungen des Heimatschutzes und der Behörden zu entsprechen. Sie bedient sich dabei gern der Mitwirkung des Heimatschutzes, der sich aus sozialen, wirtschaftlichen und technischen Gründen dieses Dachmaterials annehmen müßte, statt es zu bekämpfen. Es sei daran erinnert, daß schon zahlreiche Ausführungen in diesem Material von großer Formvollendung und Schönheit geschaffen worden sind, die sich auch in der Weise harmonisch dem Landschaftsbild anpassen. Die Werte haben nunmehr die Aufgabe gelöst, die Blechtafeln durch Einbrennen mit einem transportfähigen und wetterbeständigen Anstrich zu versehen. Schon heute können nach der Art der Umgebung die Blechdächer rot, grün oder schieferblau angestrichen und ihnen durch Profilierung jede Form eines Schiefer- oder Ziegeldaches gegeben werden. Auch die vielseitige Gestaltung der Blechpfannen ist keineswegs aus der Eigenart des Stoffes entstanden — da bekanntlich die Form nicht an den Stoff gebunden ist —, sondern lediglich aus praktischen Gesichtspunkten heraus von den Herstellern geformt worden. Das Blechdach kann daher nicht als Nachahmung im engeren Sinne angesehen werden, sondern lehnt sich gerade im Interesse der Wahrung des Landschaftsbildes an die alte Bauweise an, obgleich aus dem Material mindestens eben so schöne und vielseitige Formen von architektonischem Wert gebildet werden können.

Es ist also in erster Linie erforderlich, daß die Baubehörden erst dann erteilt wird, wenn die Entwürfe des Erbauers vorliegen und das Gutachten maßgebender Architekten abgegeben worden ist, daß der Anpassung an das Landschaftsbild Genüge geschehen ist. Jedenfalls ist es nicht gerecht, bei einem Bauvorhaben die Verwendung von Pfannenblechen a priori zu verbieten, bevor Einsicht in die Entwürfe genommen worden ist. Es muß in der Handhabung der Baugenehmigung Gerechtigkeit und gleiches Recht für alle gegeben werden.

Die Industrie stellt sich zur Beratung bei der Verwendung dieses Bedachungsmaterials zur Verfügung, um in Gemeinschaft mit dem Heimatschutz „Auslösche“ und „Häpflichkeiten“ zu verhüten.

Autofahrten Omnibusfahrten

Fernruf 109.

Stadtverordneten- sitzung

am Donnerstag, den 26. April 1928, nachm. 19 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

- Tagesordnung:**
1. Ausbau einer Notwohnung
 2. Hundesteuerordnung
 3. Ankauf von Urkunden
 4. Auflösung der Gutsbezirke.
- Geheime Sitzung.

Laasphe, 13. April 1928

Der Stadtverordneten-
vorsteher:
J. W. Mengel.

Männer-Gesang- Verein „Eintracht“ Laasphe.

Die Wirtschaft zum diesjährigen Sängertag soll am Freitag den 27. April, abends 9 Uhr im Vereinslokal B o s c h öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Vorstand.

Die Anlage eines Stachelzaunes auf der rechten Seite der kirchl. Gärten am Steinacker soll vergeben werden. Kostenschätzung werden an Pfarrer Bauer erteilt.

Das Presbyterium.

Unionbriketts

treffen Anfangs Mai hier am Bahnhof ein. Bestellungen hierfür nehme noch entgegen.
Erndtebrück H. Belz.

Blumentöpfe

von 8-26 cm

und

Unterteller.

Adolf Weber,
Laasphe.

Leistungsfähige Dampf-
Wäscherei sucht passende

Annahmestelle

in Laasphe. Angebote unt.
N. W. 100 a d. Wittg. 3tg.

+ Bruch- Vorfal-, Hängeleib-, Bia- sen- u. Rückgratleidende +

fallen immer wieder auf marktschreiende Inserate herein und bezahlen 40 bis 100 u. mehr Mark für Artikel, die Sie bei mir in **bester** Ausführung für **wenige** Mark erhalten. Sofern Sie **ohne Operation u. ohne jede Berufsstörung** obigen Leiden mit Erfolg entgegenzutreten wollen, so tragen Sie meine **ärztlich** empfohlenen, für die **sehr** wenig in Frage kommenden Leiden **besonders** hergestellten, gleich einer **stützenden** Hand **von unten nach oben** wirkenden, auf **jeden** gewünschten Druck nach Bedarf **selbst** einstellbaren Spezialbandagen, welche **unverwundlich** zur Vorführung kommen

Ph. Steuer Sohn, Werkstätte I. sanit. Konstanz (Baden) Wessen- | Liefere an alle
Spezialartikel bergstr. 15-17 | Krankenkassen

Laasphe: **Donnerstag**, 26. April, abends von 5 1/2-7 **Hotel zum Bahnhof**
Freitag, den 27. April, morgens von 8-11

Verzinkte Pfannenbleche

Anpassung an jedes Landschaftsbild in Form u. Farbe
Vollkommen wetterbeständig gegen Regen u. Sturm
Bester Schutz gegen Feuergefahr
Geringe Unterhaltungskosten
Billigste Bedachungsart
Unbedingte Dichtigkeit
Größte Lebensdauer
Gute Luftzirkulation



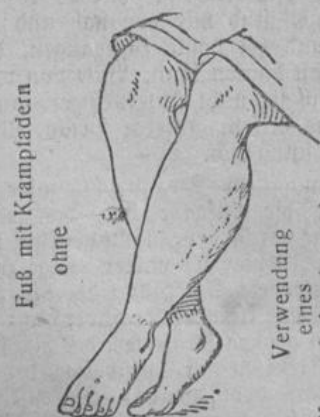
Beratungsdelle für Stahlverwendung
Düsseldorf, Stahlhof

Nicht Soda verlangen,
sondern
immer
Henko



Niemals fole, nur in der
bekannten Packung
mit dem Henko-Label.

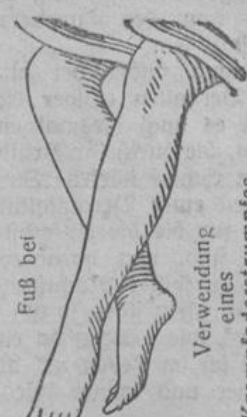
Henko ist ein in Deutschland erprobter und be-
kannter Markenname. Seit 50 Jahren wird Henko-
Bleichsoda in gleichbleibender Güte hergestellt.



Fuß mit Krampf

Verwendung
eines
Krampladerstrumpfes

Krampladern
Fußanschwellungen
unschöne Fußverformungen
werden mit meinem **porösen**
Luft- und Lichtdurchlassenden
ärztlich empfohlenen in
den **feinsten** haarfeinen
elastischen Geweben in Zwirn
u. auch in **Seide** nach Maß her-
gestellt, völlig **unsichtbar**
Kramplader-Massage-Strumpf
in kürzester Zeit zurückgebildet.
Meine von der bedienten Kund-
schaft mit **Begeisterung** auf-
genommene Spezialität führe ich
unverwundlich vor



Verwendung
eines
Krampladerstrumpfes

Ph. Steuer Sohn, Werkstätte I. sanit. Konstanz (Baden) Wessen- | Liefere an alle
Spezialartikel bergstr. 15-17 | Krankenkassen

Laasphe: **Donnerstag**, 26. April, abends von 5 1/2-7 **Hotel zum Bahnhof**
Freitag, den 27. April, morgens von 8-11

Bruderschaft Erndtebrück
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Pflichtabend.

Empfehle prima
Saat- und
Speisekartoffeln.
Otto Strack, Feudingen

Ein
Acker
hinterm Dillstein zu ver-
pachten. Wer? Jagt die Ge-
schäftsstelle der Wittg. 3tg.

Ein zuverlässiges, nicht zu
junges evgl.

Mädchen
für alle Hausarbeiten in
kleinen Haushalt zum 1.5.
bez. 15. 5. gesucht.

Frau
Wilhelm Hundhausen
Weidenau-Sieg

Zahlen für
altes Röhrenblei
0.35 pr. kg.

Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Die „Wittg.“
mit Querschnitt
monatlich
Girokonto

Nummer

Der f r e
schen Vorfall
im Wortlaut
miteinander
jüngste Vorfall
zu öffnen, du
schen Bündni
schließen kam

Der ame
folgt den
den Mächte
Beilegung vo
tragen einwa
international
nur Frankrei
unbedingten
von Ausnahm
ausgesprochen
beispielsweise
Staaten nach
bleiben soll, i
fakt wissen, „
und befonder
gewisser davi
Aft bezeichnet
dunkel gehalten
Bertrag v
Friedensver
französischen
tätlich eine
bedeuten, ja,
kenning des
allen im We
und kriegeris
Auffassung d
träge verlegt
famosen fran
Verteidigung

Aber no
wurde auch d
Staaten aus
selbstverständ
nisse mit Pol
ind durchaus
vor allem ge
mit einem Mi
umgeben hat
tragen result
aus dem Ant
eine sinnfälli
Vorhänge!

Man ka
Anträge von
will, überhan
wenn es nach
Defamation
des Verfall
geradezu ein
dazu für gee
praktisch zu
russische Sow
ihn lediglich
staat politisch
Für De
unter gar kei
schläge einla
deutsch erke
müß sich auf
amerikanische
bleibt und d
überhaupt n
dann Fra
eigentlich
F r e g a d
müßten auch
nehmen müß
schon in einer
wurde scharf
diesen Gegen
Wir hoffen,
Amerika fest
Landes Weit
nur auf die
schritten P

Die

Korinth jert
Korinth 20
auf der

Das Erdb

Das Er
gemeldet wi
lungen anne
samte Telep